

Mehrdeutigkeit im Neuen Testament

Ambiguität als interdisziplinäres Forschungsthema von Theologie, geisteswissenschaftlichen Fakultäten, Psychologie und Rechtswissenschaften.



■ **Biblische Texte sind oft mehrdeutig.**

CHRISTOF LANDMESSER Der interdisziplinäre Austausch ist für die neutestamentliche Wissenschaft konstitutiv. Ein interfakultäres Projekt, an dem mein Lehrstuhl für Neues Testament beteiligt ist, ist das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Graduiertenkolleg 1808: *Ambiguität – Produktion und Rezeption*. Nach mehrjähriger Vorarbeit wurde das Graduiertenkolleg zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Oktober 2013 eröffnet. Im Mittelpunkt steht die Qualifizierung von Doktorandinnen und Doktoranden im Rahmen eines konkreten Forschungsprogramms sowie eines strukturierten Qualifizierungskonzepts. Neben der Theologie sind auch die Fächer Linguistik, Literaturwissenschaft, Anglistik, Romanistik und klassische Philologie, aber auch Psychologie, Medienwissenschaft, Rhetorik und Rechtswissenschaft beteiligt. Ambiguität meint Doppel- und Mehrdeutigkeiten, die für die Sprache charakteristisch sind und sowohl in alltäglichen Diskursen wie in wissenschaftlichen Texten erscheinen.

Die neutestamentlichen Texte bieten eine Fülle von Ambiguitäten. Erst recht gilt dies für deren Auslegungstraditionen. Wenn die Interpretation des Neuen Testaments zumindest auch das Ziel hat, biblische Texte für aktuelle Handlungs- und Orientierungsfragen durchsichtig zu machen, dann müssen unklare Texte erhellt, als ambig wahrgenommene Passagen disambiguiert werden. Eine solche Pragmatik der Schriftauslegung in der Absicht einer Disambiguierung schafft faktisch auch immer neue Ambiguitäten, da jede Interpretation der biblischen Texte diese wieder in einen neuen Zusammenhang stellt.

Die angedeutete Fragestellung habe ich gemeinsam mit meinem Kollegen Professor Dr. Peter Koch aus der Romanistischen Linguistik in einem Aufsatz zu Augustins Schrift *De utilitate credendi* an einigen Beispielen entfaltet. Die Kombination der Werkzeuge aus der kognitiven Semantik und der neutestamentlichen Wissenschaft schafft für beide Disziplinen einen deutlichen

■ **Das Projekt untersucht u. a. Ambiguität der Paulusbriefe (im Bild: Paulus-Statue Petersdom).**

Erkenntnisgewinn. Es lässt sich gut nachzeichnen, wie Augustin mit seiner Schriftauslegung die von ihm in den biblischen Texten wahrgenommenen Ambiguitäten auflösen will, wie er aber mit seiner Auslegung auch gezielt neue Ambiguitäten und damit Auslegungsspielräume schafft.

Ein Doktorand meines Lehrstuhls, Nikolai Kohler, untersucht als Kollegiat des Graduiertenkollegs die Motive „Leben“ und „Tod“ in den Paulusbriefen, wobei für ihn das Gespräch mit der Linguistik, Literaturwissenschaft und Rhetorik wesentlich ist. Beide Motive werden von Paulus ambig verwendet: „Leben“ kann etwa sowohl die bloße Existenz als auch das qualifizierte Dasein der Glaubenden in der Gemeinschaft mit Christus meinen, „Tod“ hingegen sowohl den physischen als auch den eschatologischen Tod bezeichnen. Diese Ambiguierung schafft einen Bedeutungsgewinn der Motive „Leben“ und „Tod“. Dies zu durchschauen ermöglicht ein besseres Verständnis nicht nur der Paulusbriefe. ■

Christof Landmesser ist Professor für Neues Testament an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen.

